

20 Jahre Öffentlichkeitsarbeit und Beratung mit dem ALFA-Mobil – eine Erfolgsgeschichte

Peter Hubertus und Daniel Weber

Vor über 20 Jahren nahm das ALFA-Mobil Fahrt auf. Wer hätte damals im Jahr 2004 gedacht, dass ein Fahrzeug des Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung e.V. (BVAG) die nächsten zwei Jahrzehnte hindurch quer durch Deutschland fährt und engagierte Kolleg*innen auf Marktplätzen, den Buchmessen in Frankfurt und Leipzig oder vor Einkaufszentren über geringe Literalität von Erwachsenen informieren? Dass seit einigen Jahren sogar zwei ALFA-Mobile unterwegs sind? Ein Rückblick auf 20 Jahre Öffentlichkeitsarbeit und aufsuchende Beratung, in dem ehemalige und langjährige Mitarbeiter*innen sowie Lernbotschafter*innen ihre Erinnerungen teilen. Dieser Artikel ist eine ungekürzte Version.

Mit dem Alfa-Rundbrief (seit 1985), aus dem das ALFA-Forum hervorging, entstand die erste und bis heute einzige deutschsprachige Fachzeitschrift zur Alphabetisierung und Grundbildung. Zehn Jahre später, 1995, wurde das ALFA-Telefon ins Leben gerufen. Mit der legendären Kampagne „Schreib dich nicht ab. Lern lesen und schreiben“ und dem Lagerarbeiter-Spot wurde der Grundstein für eine niedrigschwellige telefonisch erreichbare Anlaufstelle gelegt, die vielen Erwachsenen den Weg zum nachträglichen Schriftspracherwerb weist. Mit dem ALFA-Mobil ist vor nunmehr zwanzig Jahren eine weitere Säule in der Verbandsarbeit hinzugekommen, die es ermöglichte, zahlreiche öffentlichkeitswirksame Aktionen durchzuführen. Das ALFA-Mobil ist dadurch zu einem dritten unverzichtbaren Bestandteil der Infrastruktur für die Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland geworden.

Dabei war das ALFA-Mobil zunächst nur als temporäres Projekt konzipiert. Die Idee dazu gewann erste Konturen im Januar 2004, als die Partner im „Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung“ in Münster zu einem Planungstreffen zusammenkamen. In der neu bezogenen Geschäftsstelle des Bundesverbandes Alphabetisierung trafen Vertreter der Deutschen UNESCO-Kommission, des UNESCO-Instituts für lebenslanges Lernen, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft, des Ernst-Klett-Verlags und Buch.de zusammen. Ziel dieses Treffens war es, für die von Kofi Annan am 13. Februar 2003 ausgerufene Weltalphabetisierungsdekade der Vereinten Nationen öffentlichkeitswirksame Aktionen für Deutschland zu planen und abzustimmen.

Zu dieser Veranstaltung waren drei Initiativen eingeladen, die ihre Vorschläge für einen deutschen Beitrag für das Jahr 2004 präsentierten: ein weltweit ausgerichtetes Fotoprojekt, ein Vorhaben zur Leseförderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie eine Kunstaktion als Roadshow. Die Entscheidung fiel zugunsten des Kunstprojekts „Corso der Lichtgestalten“ von Benjamin Schubert. Der Lichtkünstler hatte ausrangierte Neonreklame gesammelt – „Eis bei Nino“ aus Hamburg-Barmbeck, „Astoria“ von einem Frankfurter Kino, den Schriftzug „Gambrius“ eines gleichnamigen Restaurants aus Bensheim –, die Leuchtröhren in Einzelteile zerlegt und neu zusammengefügt. So hatte er interessante dreidimensionale und ästhetisch ansprechende Skulpturen geschaffen, die die Betrachter*innen herausforderten, die ursprüngliche Bezeichnung zu entschlüsseln – was gar nicht so einfach war. Damit

unterzogen sich die Betrachter*innen einer Skulptur der Mühe beim Entziffern wie die funktionalen Analphabet*innen, so die Parallele, die der Künstler zog. Eine „Lichtgestalt“ hatte er bereits in Münster vorstellen können.

Der Bundesverband Alphabetisierung entwickelte ein Konzept, wie die Kunstaktion mit Zielen der Weltalphabetisierungsdekade kombiniert werden konnte. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung bewilligte zeitnah den Projektantrag „ALFA-Mobil – Wir fahren für die Weltalphabetisierungsdekade“, und der Verband konnte in kürzester Zeit und in Abstimmung mit Benjamin Schubert eine eindrucksvolle Roadshow planen und umsetzen.

Ralf Kellershohn, ehemaliger pädagogischer Mitarbeiter (2004-2005), heute stellvertretender Pressesprecher der Hochschulrektorenkonferenz:

„Die Tätigkeit für das Projekt war nach Abschluss des Studiums meine erste Arbeitsstelle. Das ALFA-Mobil 2004 im Wortsinne auf die Straße zu bringen und gleich zu Beginn eine deutschlandweite Info-Tour zu fahren, war ein einmaliges Erlebnis voller Überraschungen und Premieren. So war ich recht ahnungslos in Bezug auf die Medienarbeit in Verbindung mit dem Projekt und fand mich recht unvermittelt in Live-TV-Sendungen, Radio- und Zeitungsberichten wieder. Aber nicht zuletzt mit der großen Unterstützung insbesondere des Geschäftsführers Peter Hubertus, des Verbandsvorstands – vor allem Marion Döbert, Gerald Schöber und Elfriede Haller – sowie einem wunderbaren Team wurde es eine großartige Zeit. Ich erinnere mich sehr gern an viele Gespräche auf Straßen, Plätzen und in Veranstaltungen. Die Begegnung mit Lernerinnen und Lernern und den vielen Kursleiterinnen und -leitern haben mich sehr beeindruckt.“



Ralf Kellershohn (links) und Stephan Tjettmers an einem Abend der Corso-Tour. ©BVAG

Dr. Stephan Tjettmers, ehemalige Honorarkraft (2004 und 2005), heute Leiter des Servicezentrums Lehre an der Hochschule Hannover:

„Das Studium gerade beendet und jetzt? Mit sechs Neon-Skulpturen in 36 Tagen 36 Städte Deutschlands besuchen? Warum eigentlich nicht? Das erste ALFA-Mobil, bepackt mit einem Messestand und einer wichtigen Botschaft, wurde zwischen Ende Juli und Anfang September 2014 mein rollendes Zuhause. Mit dem Team des Kunstprojektes „Corso der Lichtgestalten“ auf Achse zu sein kam zeitweise so vor, als würde ich in einer Schaustellerfamilie leben. Morgens wurde gemeinsam aufgebaut, abends alles wieder in den Autos verstaut. Ein toller Zusammenschluss mit Zusammenhalt, viel Arbeit, aber auch viel Spaß. Jeder Halt war anders, doch überall konnten interessierte Passantinnen und Passanten in intensiven Gesprächen für ein gesellschaftlich relevantes Thema sensibilisiert werden. Besonders beeindruckt hat mich die Gruppe von Betroffenen - immer begleitet von Elfriede Haller. Mit welchem Selbstvertrauen diese Menschen über ihre Erfahrungen berichtet haben! So authentisch hätten wir „Studierten“ das niemals vermitteln können. Entsprechend herzlich war auch das Wiedersehen auf der Leipziger Buchmesse bei einem späteren Einsatz.

Daher blicke ich mit Dankbarkeit zurück und gratuliere dem ALFA-Mobil herzlich zum 20. Geburtstag.“

Bereits ein halbes Jahr nach dem Treffen in Münster war alles vorbereitet. Das ALFA-Mobil begleitete ab dem 30. Juli den „Corso der Lichtgestalten“ auf einer 36-tägigen Tour nonstop von Westerland auf Sylt über Hamburg, Hannover, Essen, Koblenz, Frankfurt am Main, Stuttgart, Basel, Nürnberg, Leipzig, Cottbus, Frankfurt/Oder bis Berlin. Sechs Fahrzeuge des Sponsor-Partners Citroën Deutschland zogen auf je einem Anhänger eine Neonskulptur. Die Accor-Gruppe stellte Hotelzimmer für die immer wieder wechselnden Ehrenamtlichen, die das Vorhaben vor Ort unterstützten, zur Verfügung. Abends kam die Kolonne mit den beleuchteten Skulpturen in der nächsten Stadt an, und am folgenden Tag gab es Information und Aktion zum Thema Alphabetisierung in Zusammenarbeit mit den örtlichen Weiterbildungseinrichtungen. Beim ALFA-Mobil wurden die bekannten TV-Spots zum ALFA-Telefon gezeigt, und Interessierte konnten das neue Lernportal ich-will-schreiben-lernen.de testen, das der Deutsche Volkshochschul-Verband und der Bundesverband Alphabetisierung im Projekt APOLL entwickelt hatten.

Renata Seggewiß, ehemalige Praktikantin (2003-2004), heute Schulsozialarbeiterin am Börde-Berufskolleg des Kreises Soest:

„Die Begleitung des ALFA-Mobils beim „Corso der Lichtgestalten“ war für mich damals eines der Highlights meines Praktikums. Nachdem ich zuvor mehrere Monate Hilfesuchende mit Lese- und Schreibproblemen am ALFA-Telefon beraten und entsprechende Leidensgeschichten vor Augen hatte, war es für mich eine echte Herzensangelegenheit geworden, mich für das so wichtige Thema „funktionaler Analphabetismus“ in Deutschland zu engagieren.

Die Reise durch die verschiedenen Städte und die Begegnungen vor Ort boten eine spannende Mischung aus Abenteuer und Arbeit. Der Corso fuhr immer am Abend in die nächste Stadt und ein Teil dieser „Lichterfahrt“ zu sein, war ein schönes Gefühl. Ganz besonders eindrucksvoll empfand ich dabei die Fahrt über die Hamburger Köhlbrandbrücke. Dieser Moment ist mir bis heute in Erinnerung geblieben. Jede Stadt hatte ihre eigenen Besonderheiten und wir waren an den unterschiedlichsten

Standorten präsent. Vor Ort gab es immer ein buntes Rahmenprogramm und viele Interessierte blieben an unserem ALFA-Mobil stehen. Die Gespräche am Stand verliefen ganz unterschiedlich. Manche konnten gar nicht glauben, dass es in Deutschland Menschen gibt, die nicht lesen und schreiben können und andere outeten sich nach anfänglichem Zögern schließlich selbst als Betroffene. Ich denke auch nach 20 Jahren gerne an diese Zeit zurück.“



Der „Corso der Lichtgestalten“, hier bei seinen letzten Metern vor dem Brandenburger Tor in Berlin, wurde tatkräftig von der Praktikantin Renata Seggewiß und vielen weiteren Ehrenamtlichen unterstützt.

© BVAG

Am 5. September 2004 fand das spektakuläre Finale der Tour statt: Die Fahrzeuge mit den erleuchteten Skulpturen, das ALFA-Mobil sowie die Begleitfahrzeuge fuhren mit eskortierenden Polizeiwagen und Blaulicht durch das Brandenburger Tor und beendeten den „Corso der Lichtgestalten“. Das Non-Profit-Projekt wurde durch viele Ehrenamtliche unterstützt, die von Münster aus die lokalen Partner zur Mitwirkung eingeladen hatten und einige Etappen der Tour auch selbst begleiteten. Das Kunstprojekt „Corso der Lichtgestalten“ war zu Ende – ein bewegtes erstes Jahr für das ALFA-Mobil, das auch 20 Jahre später noch fährt und fährt und fährt.

Timm Helten-Hildwein, ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter beim BVAG (2005-2014), heute Leiter Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik bei unternehmer nrw:

„In meiner Zeit im Projekt haben wir neben Informationsveranstaltungen auf Messen, Fachveranstaltungen und im öffentlichen Raum auch Schulungen für das Lehrpersonal in der Grundbildung zum heutigen VHS Lernportal durchgeführt. So war ich in ganz Deutschland quasi als One-Man-Show unterwegs. Später – als die Nachfrage größer wurde und das Projekt vom BMBF länger gefördert wurde – haben dann Honorarkräfte Einsätze umgesetzt und die technische Ausstattung sowie der Service wurden verbessert. Es wurde immer professioneller und damit auch bekannter. Die Pressearbeit hat zudem eine immer wichtigere Rolle gespielt, um über die Medien die Öffentlichkeit über geringe Literalität von Erwachsenen zu informieren. Was besonders spannend und toll war, ist die Zusammenarbeit mit Lernenden gewesen, die Events und Presseaktivitäten mit viel Engagement und Ausdauer unterstützt haben. Die Lernenden waren beziehungsweise sind Botschafter*innen in eigener Sache. Das beeindruckt mich und hat mich in meiner Arbeit sehr motiviert. So sind auch zwischenmenschliche Beziehungen entstanden. Ein prägendes Erlebnis war eine ALFA-Mobil-Aktion in Lüneburg beim Tag der offenen Tür der VHS. Ich bin mit Uwe Boldt in ein Beratungsgespräch gekommen und das hat dazu geführt, dass Herr Boldt seine Lese- und Schreibfähigkeiten verbessert hat. Später hat er sich dann an vielen Stellen für die Alphabetisierung engagiert und wurde immer selbstbewusster. Zum anderen ist dadurch eine persönliche Beziehung entstanden. Daran denke ich immer wieder gerne zurück. Das zeigt: Das ALFA-Mobil deckt einen wichtigen Bedarf der Informations- und Aufklärungsarbeit – seit 20 Jahren und immer noch. Es ist eine starke Marke mit aufsuchendem Informations- und Beratungscharakter, vielen kreativen und lebendigen Ideen. Gleichzeitig ist es im positiven Sinne bodenständig und authentisch. Es wird dort aktiv, wo es gebraucht wird.“



Uwe Boldt, Lernbotschafter:

„Ich habe das ALFA-Mobil damals in Lüneburg aufgesucht, um mich zu informieren, wie ich weiter lernen könnte. Ich bin nicht direkt auf den Stand zugegangen, sondern vier, fünf Mal vorbeigelaufen, ehe ich den damaligen Mitarbeiter Timm Helten angesprochen habe. Daraufhin haben wir uns richtig schön unterhalten und ich habe sofort einen Termin für ein Erstgespräch mit der Volkshochschule gemacht. Schließlich habe ich auch begonnen, das ALFA-Mobil als Lernbotschafter zu begleiten. Gemeinsam in diesem Auftrag unterwegs zu sein und Menschen zu erreichen, hat mir immer Spaß gemacht – auch bei Wind und Wetter! Besonders gefreut und mit Stolz erfüllt hat mich, wenn Menschen, die uns begegnet sind, Lernerinnen und Lerner wurden. Denn die Ansprache dieses angstbesetzten Themas ist nicht einfach und erfordert Vorsicht und viel Gefühl. Das war bei mir nicht anders! Ja, in all den Jahren waren nicht alle Gespräche einfach. Ich scheine zum Beispiel Lehrerinnen und Lehrer am Stand auf der Leipziger Buchmesse anzuziehen, die mir teilweise mit Unverständnis begegneten. Aber das spornt mich nur an, mich weiter zu engagieren!“



Uwe Boldt (2. von rechts) bei einer ALFA-Mobil-Aktion mit Dr. Nicole Pöppel (links).
© ALFA-Mobil, BVAG

Nach dem Corso ging es 2005 und 2006 mit der Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung weiter. Vor allem Kooperationspartner in Regionen wie dem Süden oder Osten Deutschlands, in denen es weniger Grundbildungsangebote gab, sollten besucht werden, um die Öffentlichkeit zu sensibilisieren und die Einrichtung von Kursen zu unterstützen. Neben den Aktionen auf der Straße bot das Projekt Schulungen für Kursleiter*innen zu ich-will-schreiben-

lernen.de an, dem Vorläufer des vhs-Lernportals.

2006 folgte die nächste große Tour: Gemeinsam mit „F.A.N.– Fußball. Alphabetisierung. Netzwerk.“, einem Schwester-Projekt beim Bundesverband, besuchte das ALFA-Mobil die zwölf Austragungsorte der Fußball-Weltmeisterschaft der Männer. Zusätzlich zur Standardausrüstung beladen mit einer Torwand und einem Kickertisch bespielten die Projekte WM-Meilen und Fan-Feste. Die Mitarbeiter*innen nutzten die Sportbegeisterung, um mit unzähligen Menschen über ihr Herzensthema – den Fußball – ins Gespräch zu kommen, und erlebten dabei ihr ganz persönliches Sommermärchen.

Jan-Peter Kalisch, erste Honorarkraft (2006-2008), später Projektleitung ALFA-Media:

„2006 gab es erstmals so viel Nachfrage nach ALFA-Mobil-Aktionen, dass diese nicht mehr nur durch das Projekt-Team, bestehend aus Peter Hubertus und Timm Helten, abgedeckt werden konnten. So wurde ich als Honorarkraft engagiert. Die meisten Aktionen habe ich alleine bestritten, was im wahrsten Sinne des Wortes ein Kraftakt war. Damals gehörten nämlich zu jeder Aktion auch ein Paar schwere Lautsprecherboxen, massive Lautsprecherständer, auf die die Boxen dann gehievt werden mussten, ein komplettes Mischpult in einem nur rückenschädigend zu transportierenden Flightcase inklusive CD- und DVD-Player, ein Beamer sowie eine Leinwand, auf der alle ALFA-Telefon-Spots während der Aktionen in Dauerschleife liefen. So konnte ich innerhalb kürzester Zeit jeden Spot sowie Teile der Dokumentation „Das G muss weg“ auswendig mitsprechen. Abenteuerlich war zudem die fehlende Navigation. Das spärliche Onboard-Navi des Kastenwagens hatte nur eine veraltete CD-Software, die mich als Fahrer insbesondere bei den Reisen nach Ostdeutschland völlig sinnbefreit durch Wälder und Wiesen lenkte. So habe ich mir lieber zuhause über die erste Version von Google-Maps einen Plan B im Vorfeld ausgedruckt, mit dem es dann während der Fahrt zu jonglieren galt. Trotzdem oder gerade deshalb haben die erfolgreichen Aktionen viel Spaß gemacht und man war schnell mitten in der Alpha-Szene angekommen. Auch bei Stadion-Aktionen im Projekt „F.A.N. - Fußball. Alphabetisierung. Netzwerk.“ durfte ich dabei sein und vieles davon ist mir noch sehr lebhaft in Erinnerung. Später haben wir das ALFA-Mobil auch genutzt, um Videoequipment zu den ersten Testimonials mit Prominenten (zum Beispiel Clueso, Donots, Samy Deluxe, Beatsteaks) zu fahren. Das firmierte zunächst noch unter dem Namen ALFA-Musik und ging dann nahtlos in das Projekt iCHANCE über.“



Jan-Peter Kalisch beim ESF-Projektaustausch in Italien 2013.
© BVAG

Allein 2006 war das ALFA-Mobil 70 Tage im Bundesgebiet unterwegs; in den drei Jahren von 2004 bis 2006 waren es ganze 200. Davon fielen einige Tage für die Präsenz auf der Buchmesse Frankfurt an. Bereits 2004, unmittelbar nach dem „Corso der Lichtgestalten“, konnte das ALFA-Mobil auf der Agora, dem Freigelände inmitten der Messe, platziert werden und über das Thema Alphabetisierung informieren. Zuvor hatte der Bundesverband lediglich einen Quadratmeter Fläche für ein Plakat am Stand der Stiftung Lesen und seit 2002 täglich ein Zeitfenster von einer Stunde für die Veranstaltung „Analphabeten sprechen mit Autoren“. Der prominente Standplatz sorgte für allerlei prominenten Besuch, zum Beispiel von Bundesbildungsministerin Annette Schavan, Bundespräsident Horst Köhler und Nobelpreisträger Günther Grass. Besondere Begegnungen waren auch die Besuche internationaler Gäste am ALFA-Mobil, die etwas über die Alphabetisierung in Deutschland wissen wollten. Große Aufregung löste die Ankündigung des Besuchs von Maha Chakri Sirindhorn, Prinzessin von Thailand, aus. Alle Aufregung war unnötig: Es kam eine „ganz normale“ Person zum Stand, so erinnert sich Elfriede Haller, die sehr interessiert Fragen zum Thema stellte, aber neben den Infos auch großes Interesse an den „Give-Aways“ zeigte. Höchstpersönlich packte sie für jeden ihrer Leibwächter und Begleiter Bleistifte, Blöcke usw. in die Jutebeutel.

Elfriede Haller, ehemalige BVAG-Vorständin (2001-2015), heute Alfa-Trainerin, Alfa-Projektleitung und Coach für Selbsthilfe:

„Als Kursleiterin und als Vorstandsmitglied des Bundesverbandes habe ich als Verantwortliche für die Teilnahme von Lernenden an unseren Fachtagungen zwischen 2003 und 2012 unzählige Betroffene auf ihrem Weg raus aus der Opferrolle begleiten dürfen. Sie als Expert*innen in eigener Sache am ALFA-Mobil zu erleben, war für mich ein Highlight meiner Arbeit: wie sie mit großem Stolz ihr Thema selbstbewusst an „ihrem ALFA-Mobil“ vertraten, wie sie stolz in „ihrem ALFA-Mobil“ unterwegs waren und wie sie schließlich um „ihr ALFA-Mobil“ kämpften, als es, aus Kostengründen, nach dem F.A.N.-Projekt verkauft werden sollte. Besonders sind mir die Wochen durch Rheinland-Pfalz und das Saarland in Erinnerung, als die Lernbotschafter*innen selbstständig mit dem ALFA-Mobil unterwegs waren, begleitet von Projektmitarbeiterinnen der Uni Mainz, die wissenschaftlich belegten, wie zwingend notwendig es ist, das ALFA-Mobil weiterhin kostenfrei für die Zielgruppengewinnung zur Verfügung zu stellen. Während dieser wochenlangen Touren in Fußgängerzonen, zu Supermärkten und Wochenmärkten besuchten zahlreiche Bürgermeister*innen, Sozialdezernent*innen und Landtagsabgeordnete das ALFA-Mobil, so auch die aktuelle Ministerpräsidentin des Saarlandes Anke Rehlinger. Das ALFA-Mobil bot und bietet immer noch eine einzigartige Möglichkeit für Akteure vor Ort, unser Thema professionell zu präsentieren. Die meisten Akteure vor Ort haben dafür nicht die personellen und finanziellen Ressourcen. Zudem signalisiert das ALFA-Mobil die Anbindung an die bundesweite Kampagne, was Zweifler*innen von der Notwendigkeit der Problemlösung überzeugen kann. Viele sehen das Problem als Versagen Einzelner und nicht als Versagen des Bildungssystems an.“

Im Mai 2007 lief die Förderung durch das BMBF aus, doch das Mobil fuhr weiter, zunächst für das F.A.N.-Projekt, danach für Kooperationspartner wie Volkshochschulen, die das Fahrzeug mit personeller Ausstattung kostenpflichtig anfordern konnten, so beispielsweise auch 2013, als mit einer Förderung des Baden-Württembergischen Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport gleich sechs Kooperationspartner in diesem Bundesland besucht werden konnten.

Julia Werner, ehemalige Projektleitung (2015-2016), heute Kursleiterin, Redakteurin des ALFA-Forums und Referentin für Grundbildung beim BVAG:

„Ich habe vor 2015 einige ALFA-Mobil-Fahrten als Honorarkraft begleitet und 2015 und 2016 dann als Projektleitung im BMBF-geförderten Projekt „Aufsuchende Beratung am ALFA-Mobil“ gearbeitet. In der kurzen Zeit hat sich viel bewegt: Wir haben zum Beispiel ein neues Auto angeschafft, unter Beteiligung von Teilnehmenden aus Grundbildungskursen neues Infomaterial entwickelt und Aktionsformate ausprobiert und weiterentwickelt. Durch die Förderung hatten wir viel mehr Möglichkeiten, mit Grundbildungsanbietern vor Ort zu kooperieren und unseren Service für die Praxis auszubauen. Am ALFA-Mobil lernt man die Grundbildungsarbeit kennen – mehr als auf Tagungen und in Fortbildungen. Wir sehen vor Ort, was gut funktioniert, und können es weitertragen und Menschen in den Austausch bringen. Wir sehen, was fehlt, und können uns für Veränderungen einsetzen oder Angebote entwickeln. Es gibt bundesweit so viele professionelle, engagierte Menschen in der Grundbildungspraxis! Ich persönlich habe am ALFA-Mobil Orte in Deutschland kennengelernt, die ich sonst wahrscheinlich verpasst hätte, und viel über die

Grundbildungsarbeit bundesweit gelernt. 2024 habe ich nach einigen Jahren Pause wieder eine ALFA-Mobil-Aktion miterlebt, als ich gemeinsam mit Teilnehmerinnen aus meinem Kurs die Aktion in Bielefeld begleitet habe. Auch in meiner Rolle als Kursleiterin war das eine wertvolle Erfahrung: Während man als Kursleitung in der Regel ohne Team arbeitet, fühlt man am ALFA-Mobil, wie viele Menschen man für mehr Bildungsgerechtigkeit und gute Grundbildungsangebote an seiner Seite hat. Auch für uns als Kurs war es ein wertvolles gemeinsames Erlebnis.“



Julia Werner (Mitte) mit dem ALFA-Mobil auf dem NRW-Tag 2014 in Bielefeld, gemeinsam mit Sylvia Löhrmann, damals Ministerin für Schule und Weiterbildung NRW (links), BVAG-Mitarbeiterin Heike Urban (3. von rechts), BVAG-Gründungsmitglied Marion Döbert (2. von rechts) und Lernbotschafter Johann Löwen (rechts).

© ALFA-Mobil, BVAG

Peter Schmitz, Lernbotschafter:

„Ich erinnere mich sehr gern an eine ALFA-Mobil-Aktion, bei der eine Autohändlerin an den Info-Stand kam. In ihrer Werkstatt arbeitete eine Person, die Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben hatte. Sie war sehr interessiert und hat sich erkundigt, wie sie ihren Mitarbeiter unterstützen kann. Ich habe direkt die Kooperationspartner, die einen Lese- und Schreibkurs vor Ort angeboten haben, hinzugeholt. Die Autohändlerin hat uns im Anschluss an das Gespräch versichert, dass sie ihren Mitarbeiter vorbeischicken würde. Und tatsächlich: ein paar Minuten später war er da und hat sich direkt für den Kurs angemeldet. Ich habe mich noch lange mit ihm unterhalten – vor allem darüber, welche Vorteile es mit sich bringt, besser mit der Schriftsprache klarzukommen. Ich finde es super, wie sich die Autohändlerin in dieser Situation um ihren Mitarbeiter gekümmert hat. Es ist so wichtig, dass sich das mitwissende Umfeld für Erwachsene, die Probleme mit der Schriftsprache haben, einsetzt!“



Peter Schmitz (links), Margot Eisenmeier (2. von rechts, damals Familienzentrum Hochrhein) und Susann Günther (rechts, ALFA-Mobil) 2021 in Waldshut-Tiengen.

© ALFA-Mobil, BVAG

Neue Fahrt als gefördertes Projekt nahm das ALFA-Mobil im Jahr 2015 auf – und wurde auf die Spur gebracht, in der es heute noch immer fährt. In Vorbereitung für die Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung wurde der BVAG aufgefordert, einen Projektantrag zu stellen: Das ALFA-Mobil sollte als Projekt der Öffentlichkeitsarbeit und aufsuchenden Beratung, das die AlphaDekade flankiert, getestet werden. In diesem Jahr wurde mit zwei halben Mitarbeiter*innen-Stellen einiges bewegt: ein neues Auto wurde angeschafft, Aktionsformate wurden entwickelt, erprobt und weiterentwickelt, Info-Materialien wurden in Kooperation mit Lernenden erstellt und die Rolle von Lernenden als ehrenamtliche Botschafter*innen wurde gestärkt. 50 Aktionen hat das kleine Team aus zwei Mitarbeiter*innen und zwei Honorarkräften 2015 durchgeführt. Darunter war auch die neu erprobte Zusammenarbeit mit Jobcentern, die bis heute wichtige Kooperationspartner für das Projekt sind. Das Testjahr war auch aus Sicht des BMBF ein voller Erfolg und das Projekt ging mit Beginn der AlphaDekade 2016 in eine dreijährige Förderung über.

(Verweis-)Beratung am ALFA-Mobil

Wenn die beiden ALFA-Mobile in den Orten Deutschlands Halt machen, leisten die Teams aus Projekt-Mitarbeiter*innen, ehrenamtlichen Lernbotschafter*innen und den besuchten Kooperationspartner*innen so einiges gleichzeitig: Sie sensibilisieren Passant*innen und potenzielle Multiplikator*innen für das Thema der geringen Literalität. Sie stehen der Presse für Interviews zur Verfügung. Sie vernetzen lokale Akteur*innen, die mit Grundbildung zu tun haben. Und sie beraten aufsuchend

Menschen, an die sich Grundbildungsangebote richten, sowie deren mitwissendes und professionelles Umfeld.

Aufsuchende Beratung bedeutet, dass das ALFA-Mobil dort aufschlägt, wo die meisten Menschen in ihrem Alltag vorbeikommen. Das sind beispielsweise Einkaufsstraßen oder -zentren, Supermärkte und Marktplätze. So werden Menschen erreicht, die über andere Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit wie Print- oder soziale Medien eher nicht erreicht beziehungsweise abgeholt werden. Die Besonderheit der aufsuchenden Beratung durch das ALFA-Mobil ist die persönliche Interaktion. Mit Spielen, beispielsweise an einem Glücksrad, sowie kleinen Gewinnen und Give-aways wird ein erster, lockerer Kontakt in positiver Atmosphäre hergestellt. So haben Passant*innen bereits mehrere Sätze gewechselt und sind mit dem Info-Stand warm geworden, ehe das Gespräch auf geringe Literalität und Grundbildungsangebote gelenkt wird. Das kann vor allem im Umgang mit Menschen, an die sich Grundbildungsangebote richten, ein Türöffner sein. In den nächsten Beratungsschritten bleibt eine positive Atmosphäre und freundliche Zugewandtheit essenziell. Öffnet sich die beratene Person, hören die Berater*innen aktiv zu, fragen nach und signalisieren Empathie. Wertschätzung für das Öffnen und bestärkende Botschaften („Sie sind hier genau richtig!“) in einfacher, klarer Sprache ebnet den Weg zur konkreten Angebotsberatung genauso wie die individuelle „Schuld“ zu nehmen und auf geringe Literalität als gesellschaftliches Phänomen mit strukturellen Ursachen hinzuweisen. Wenn Bildungswiderstand und Ängste eben aufgrund erfahrener Bildungsungerechtigkeit eine Rolle spielen, werden sie im ersten Schritt ernst genommen und nicht bewertet, bevor im zweiten Schritt ein anderes Bild von Erwachsenen- und Grundbildung gezeichnet wird. Die wichtigste Funktion kommt dabei den Lern-Botschafter*innen zu, die als „Peers“, also als Menschen mit ähnlicher Lebenssituation, beraten.

Sie geben aus ihrer Perspektive Einblicke in Grundbildungsangebote und erzählen von ihren Lernerfahrungen. Das unterstreicht die mutmachenden Botschaften: „Sie sind nicht allein“ und „Jede*r kann es lernen, auch Sie“. Idealerweise sind bei einer ALFA-Mobil-Aktion Lernbotschafter*innen dabei, die das Angebot vor Ort kennen. Außerdem ist wichtig, dass lokale Kooperationspartner*innen ihre Angebote vorstellen und zu einem Kennenlernertermin einladen. Von Vorteil ist darüber hinaus, wenn auch die Kursleitungen, die vor Ort tätig sind, mit am Stand vertreten sind. So können Interessierte einen ersten Eindruck vom Lehrpersonal gewinnen. Auch das hilft, Hemmnisse abzubauen. Gemeinsam können Lernanlässe und -ziele formuliert sowie Wünsche und Bedürfnisse auf dem Weg dorthin erkundet werden.

Der beratene Person soll nach dem Gespräch ein nächster konkreter und machbarer Schritt auf dem Weg in das Lernangebot klar sein, ohne dass sie sich dabei überfordert fühlt. Neben der Beratung zu lokalen Angeboten sowie zu ergänzenden Möglichkeiten, online und per App zu lernen, was an einem Tablet demonstriert werden kann, können die ALFA-Mobil-Teams zu angrenzenden Themen beraten. Dazu zählen beispielsweise LRS bei und Lerntherapie für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie Sprach- und Integrationskurse für Migrant*innen. Nicht selten haben Gespräche den Charakter einer psychosozialen Beratung und Probleme neben der geringen Literalität werden zum Thema. Hier versuchen die Mitarbeiter*innen an spezialisierte Beratungsstellen zu verweisen.

Angieszka Kehnen (ehemals Jaworska), wissenschaftliche Mitarbeiterin (seit 2015):

„2015 hatten wir zwei Teilzeit-Stellen und ein Aktionspensum von circa 50 Aktionen. Heute hat das Projekt mehrere Mitarbeiter*innen an zwei Standorten und führt jährlich 140 Aktionen durch – toll, wie das ALFA-Mobil gewachsen ist! Ähnlich gewachsen ist das Netzwerk an Lernbotschafter*innen, die sich im Rahmen des Projekts engagieren. Und es wächst weiter: Wir lernen immer wieder neue Lernende kennen, die Lust auf das Ehrenamt haben. Für dieses Netzwerk haben wir Formate wie das Medientraining konzipiert und weiterentwickelt. Das Format liegt mir sehr am Herzen, weil es sich wie eine Art Klassentreffen der Lernenden anfühlt.“

Unsere Präsenz in den sozialen Medien kam im Laufe der Jahre dazu. Unsere Kanäle dort sind eine super Dokumentation der vielen verschiedenen und schönen Erinnerungen. Ich denke beispielsweise sehr gern an eine Aktion in Oldenburg zurück, eine besondere Kooperation mit der Volkshochschule und der lokalen Selbsthilfegruppe. Wir wurden von der Gruppe – ganz typisch für Lernende – so herzlich und warm empfangen, die Aktion hat großen Spaß gemacht. Bei Aktionen wie diesen lernt man viele spannende Menschen kennen und kommt schnell auf eine sehr persönliche Ebene. Auch neben den Aktionen macht die Arbeit im Projekt großen Spaß und ist abwechslungsreich. In verschiedensten Arbeitsgruppen gibt es Platz für kreatives Entwerfen und Entwickeln.“



Agnieszka Kehnen (l.) und Juliane Averdung (r.) zu Besuch bei der ABC-Selbsthilfegruppe in Oldenburg.

© ALFA-Mobil, BVAG

Ute Holschumacher, Lernbotschafterin (seit 2015):

„Ich habe das ALFA-Mobil im Mai 2015 kennengelernt. Damals habe ich bei Lesen und Schreiben e.V. in Berlin-Neukölln gelernt. Eines Tages wurden wir im Kurs darauf aufmerksam gemacht, dass das ALFA-Mobil im benachbarten Bezirk Kreuzberg Öffentlichkeitsarbeit für unser Thema macht. Neugierig habe ich mich nach dem Unterricht mit einem Mitlernenden auf den Weg gemacht. Ich erinnere mich noch gut an den herzlichen Empfang und die schönen Gespräche am Info-Stand. Nach Feierabend habe ich mich mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den ganzen Abend bestens weiter unterhalten. Ich habe mich richtig wahrgenommen gefühlt. Seitdem bin ich Lernbotschafterin. Und seitdem habe ich mehr Sicherheit im Leben gewonnen, verstecke mich weniger und kann auf Menschen zugehen. Das ist ein tolles Gefühl! Ich bin froh, dass es das ALFA-Mobil gibt. Und ich bin froh, dass im Projekt ALFA-Mobil sowie bei vielen anderen Projekten der Grundbildung tolle, einfühlsame Menschen arbeiten! Das hilft Menschen wie mir, sich trotz schwierigem Leben aus dem Schneckenhaus zu trauen.“



Von links nach rechts: Siegfried Weiland (Lernbotschafter), Ute Holschumacher, Urda Thiessen (Lesen und Schreiben e.V.), Agnieszka Kehnen und Dr. Theresa Hamilton (heute Stiftung Grundbildung Berlin) bei einer Aktion in Berlin-Kreuzberg, 2015.

© ALFA-Mobil, BVAG

Juliane Averdung, wissenschaftliche Mitarbeiterin (seit 2016):

„Seit 2015 arbeite ich im Projekt – zu Beginn als Honorarkraft neben den Kolleginnen Julia Werner und Agnieszka Kehnen, mit Beginn der AlphaDekade dann als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Das Grundkonzept und Bewährtes sind gleichgeblieben, doch das Projekt ist nie stillgestanden, ständig wurde

weiterentwickelt und -ausgestattet. Ich erinnere mich noch an die Ungewissheit, die mit dem Projektstart 2015, dem zweiten Anlauf des ALFA-Mobils als Projekt, einherging: Wie werden wir von den Kooperationspartner*innen und der Öffentlichkeit wohl angenommen? Die Aktionen und die neue Ausstattung des ALFA-Mobils kamen toll an und haben was bewirkt! Die 50 verfügbaren Termine waren ruckzuck ausgebucht! Nach dem positiven „Testjahr“ wurde es nochmal aufregend, da die Frage im Raum stand, ob das Projekt verlängert wird. Ich erinnere mich an die Einladung vom BMBF zum Gespräch, der meine beiden Kolleginnen und ich nach Berlin folgten. Wir haben uns riesig über das grüne Licht für die Verlängerung von diesmal ganzen drei Jahren gefreut! Wir konnten weiterwachsen und – für mich ganz besonders toll – viele neue Lernende kennenlernen. Ein weiterer Meilenstein für mich und das Projekt war der Weltalphabetisierungstag 2015, an dem wir ein Pub Quiz in Münster organisiert haben. Der Laden war komplett voll, ein schöner Erfolg! Seitdem ist es Tradition, an diesem Tag etwas Besonderes, Kreatives, Spielerisches zu machen – etwas, was neben den klassischen Aktionen aus der Reihe tanzt und uns als Mitarbeitende herausfordert. Ich liebe das Abwechslungsreiche an meiner Arbeit im Projekt sowie die Offenheit des Teams für Ideen und Input. So konnte sich nicht nur das Projekt, sondern auch ich mich persönlich weiterentwickeln.“



Agnieszka Kehnen, Julia Werner und Juliane Averdung (von links nach rechts) am Weltalphabetisierungstag 2015.

© ALFA-Mobil, BVAG

Noch vor dem Ende dieser drei Jahre wuchs das Projekt weiter: diesmal nicht nur um Mitarbeiter*innen und Stellenanteile, sondern um einen ganzen Standort und ein zweites Regional-Team. Im April 2018 wurde ein Büro in Berlin im Beisein zahlreicher Kooperationspartner feierlich eröffnet. Im Februar zuvor hatten dort drei neue wissenschaftliche Mitarbeiterinnen mit der Arbeit begonnen und den Standort in der

Hauptstadt aufgebaut. Seitdem ist das Berliner Team in der geografischen Osthälfte der Bundesrepublik – von Mecklenburg-Vorpommern bis Bayern – auf ALFA-Mobil-Achse. Heute ist das Hauptstadtbüro Arbeitsstätte von drei wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen, der Projektleitung des ALFA-Mobils sowie der Geschäftsführerin des BVAG.

Tim Henning, ehemaliger Projektleiter (2016-2020), heute Fachbereichsleiter an der VHS Moers:

„2015 bin ich zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter von einem anderen Projekt des BVAG ins Projekt ALFA-Mobil gewechselt, ehe ich 2016 die Projektleitung von Julia Werner übernehmen durfte. Das war eine sehr dynamische Zeit, denn mit dem Beginn der AlphaDekade im selben Jahr gab es viel mehr Anfragen für Aktionen, als wir durchführen konnten. So kam uns die Idee eines zweiten Fahrzeugs, das wir mit dem Team in Münster bedienen wollten, um doppelt so viele Aktionen wie bisher zu machen. Das BMBF hat die Idee unterstützt, allerdings unter der Bedingung, dass das zweite ALFA-Mobil von einem neuen Standort im Osten Deutschlands operiert. Das war eine Herausforderung, über die ich im Nachhinein sehr glücklich bin! Denn mit dem zweiten Standort in Berlin haben Projekt und Verband ein Hauptstadtbüro eröffnet. Die Eröffnungsfeier musste am Freitag, den 13. April 2018, stattfinden. Damals dachte ich scherzhaft: Was ist das für ein Omen? Glücklicherweise hat das Büro kein Pech gebracht, sondern ist eine Erfolgsgeschichte. Das Team ist gewachsen und hat super harmoniert, trotz mehrerer hundert Kilometer Distanz zwischen Münster und Berlin und obwohl wir in dieser Zeit noch nicht so sehr ans vernetzte und digitale Arbeiten gewohnt waren, wie wir das seit der Corona-Pandemie sind. Wenn ich abschließend das ALFA-Mobil in einem Wort beschreiben müsste, wäre das „Begegnung“. Man lernt so viele Menschen persönlich kennen: Lernende, Lernbotschafter*innen, Fachexperten usw. Man nimmt aus diesen Begegnungen immer etwas mit, lässt aber auch etwas da.“



Von links nach rechts: Elke Sommerfeld (ehemals wissenschaftliche Mitarbeiterin), Nicole Pöppel, Ute Holschumacher, Friederike König, Klaus Dräger (Lernbotschafter) und Tim Henning bei der Eröffnung des Berliner Büros am 13. April 2018. © ALFA-Mobil, BVAG

Gerhard Prange, Lernbotschafter (seit 2014):

„Neben dem ALFA-Mobil feiere ich 2024 mein persönliches Jubiläum – zehn Jahre als Lernbotschafter! In besonderer Erinnerung bleiben mir Aktionen, bei denen es uns gelingt, Menschen Mut zu machen, den Schritt in den Kurs zu wagen. Ich muss beispielsweise an eine Aktion in Bremen im Jahr 2023 denken. Dort habe ich eine junge Frau getroffen, die sich nach unserem Gespräch dazu entschlossen hat. Bald möchte ich an der Volkshochschule Bremen anrufen und mich erkundigen, ob sie dageblieben ist – ich hoffe es sehr! Und ich hoffe, dass all die Menschen, die ich im Laufe der Jahre getroffen habe und es sich noch überlegen wollten, mittlerweile dabei sind. Viele haben Angst davor. Deswegen versuche ich, als Lernbotschafter im Projekt mit gutem Beispiel voranzugehen und mit meiner Lebensgeschichte und meiner Botschaft in der Öffentlichkeit zu stehen. Meine Botschaft: Niemand ist blöd, nur Mut! Zehn weitere Jahre möchte ich mich gern noch engagieren!“



Aktuell befindet sich das ALFA-Mobil in der dritten dreijährigen Projektlaufzeit. In all den Jahren ist viel passiert. Kreative Veranstaltungsformate wie Schifffahrten oder Pub-Quiz haben das Projektgeschehen rund um den Weltalphabetisierungstag am 8. September bestimmt. Das ALFA-Mobil war jährlich auf der Buchmesse in Leipzig präsent und hat seit 2018 gemeinsam mit Lernbotschafter*innen und Partnern aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen den AlphaDekade-Stand auf der Messe mitgestaltet. Medientrainings und Vernetzungstreffen für Lernbotschafter*innen gehören zum festen Portfolio des Projekts. 2019 wurde bei diesem Training von Lernenden übrigens die Selbstbezeichnung „Lernbotschafter*in“ erarbeitet, die in der Kommunikation des Projekts verwendet wird.

Dr. Nicole Pöppel, ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiterin (2018-2020) und Projektleitung (2020-2022), heute BVAG-Geschäftsführerin:

„Zu den schönsten Erfahrungen zählt für mich das Medientraining, das wir in Kassel veranstaltet haben. Eines davon durfte ich maßgeblich gestalten und moderieren. Bei dem Medientraining kommen Lernende aus ganz Deutschland teils zum ersten Mal in größerer Runde mit anderen Erwachsenen zusammen, die ebenfalls Schwierigkeiten mit der Schrift haben oder hatten. Es geht darum, sich zu vernetzen und die Teilnehmenden für die ehrenamtliche Arbeit am ALFA-Mobil-Stand und bei Presseanfragen zu schulen. Innerhalb der Veranstaltung gab es zahlreiche berührende Momente und viel bestärkendes Miteinander. Darüber hinaus gibt es viele Erinnerungen, zumal man in den Jahren sehr viele Menschen kennenlernt. Man spricht unzählige Menschen direkt an und kommt so mit Betroffenen und deren Umfeld in Kontakt oder man reagiert auf Vorurteile und klärt auf. In dem ersten Kontakt, bei dem Bildungsträger und Lernbotschafter*innen mit uns zusammen agieren, kann man Interesse wecken und Vertrauen aufbauen. Die Arbeit am ALFA-Mobil ist insofern besonders, als man mit Informationen und wertvollen Angeboten auf die Menschen zugeht und nichts verkaufen möchte. Ein ganz großer Gewinn ist, dass man bei (nahezu) jeder Aktion sowohl eine direkte als auch eine mediale Öffentlichkeit erreicht.“

In meiner jetzigen Rolle als Geschäftsführerin des BVAG ist das ALFA-Mobil unser größtes Projekt mit einem sehr engagierten und kompetenten Team. Es ermöglicht uns, in großem Umfang an die Öffentlichkeit heranzutreten und Bildungsträgern bundesweit zu helfen, Lerninteressierte und deren Umfeld vor Ort auf das Lesen- und Schreibenlernen anzusprechen. Wir sind stolz darauf, dass das ALFA-Mobil bei uns im Verband beheimatet ist und bei vielen Bildungsakteuren als wertvolle Unterstützung wahrgenommen wird.“



Dr. Nicole Pöppel als Projektleiterin mit dem ALFA-Mobil-Team beim Medientraining 2021. Von links nach rechts: Agnieszka Kehnen, Adrian Eppel, Susann Günther, Kerstin Schnepfer, Friederike König, Dr. Nicole Pöppel, Laura Hofene und Juliane Averdung.
© ALFA-Mobil, BVAG

Die COVID 19-Pandemie forderte von der Gesellschaft: Umdenken, Umstellen, Umlernen – und Improvisieren. Als mobiles Projekt, das vom direkten Kontakt mit Menschen an belebten Orten und in Seminar-Räumen lebt, muss das ALFA-Mobil auf Lockdown und „social distancing“ reagieren. Aktionen und Schulungen werden abgesagt. Das Team entwickelt infolgedessen digitale Formate der Öffentlichkeitsarbeit, darunter zum Beispiel die Social-Media-Serie „#alfamobilnähkästchen“ und die Lernenden-Vlogs „Corona-Tagebuch“. Bei letzterem erzählen Lernbotschafter*innen in einem Video-Blog aus ihrem Alltag in der Pandemie.

Friederike König, ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiterin (2018-2022) und aktuelle Projektleitung (seit 2022):

„Ich bin seit Anfang 2018 als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim ALFA-Mobil und leite das Projekt seit Anfang 2022. Gerade in den letzten Jahren, seitdem mit dem neuen Standort in Berlin das ALFA-Mobil-Projekt auf einmal doppelt so groß war, hat sich unser Projekt professionalisiert – wir haben Leitfäden entwickelt und allgemeine Standards festgelegt, und alle unsere Materialien neu designt. Wir haben Videos gedreht, um Lernende auf uns aufmerksam zu machen und als Lernbotschafter*innen zu gewinnen, und mit ihnen gemeinsam neue Formate entwickelt. Das ALFA-Mobil ist jedes Jahr ein bisschen besser geworden – mehr engagierte Lernbotschafter*innen, größere Presseartikel und TV-Berichte, mehr Anmeldungen in Lese- und Schreibkursen und neu entwickelte Medientrainings. Als Projektleiterin, aber auch als Mensch, bin ich sehr stolz auf die Entwicklungen des Projekts und insbesondere des Projektteams. Neben den Meilensteinen wie einem Bericht in der Tagesschau, dem Treffen mit der Bundesbildungsministerin oder großen Berichten in viel gelesenen Zeitungen ist mir ganz besonders in Erinnerung, wieviel Kraft und Nähe bei jeder einzelnen ALFA-Mobil-Aktion entstehen. Es ist das eine, Botschaften auf Plakate und Flyer zu drucken oder

im Internet zu veröffentlichen. Aber richtig physisch und körperlich für ein Thema an einem öffentlichen Platz einzustehen, ist eine intensive Erfahrung. Die Nähe und das Vertrauen, die in dem Moment zwischen dem Projekt-Team, den Lernbotschafter*innen und den Kursanbietern entstehen, ist jedes Mal etwas ganz Besonderes. Und auch mit Interessierten, die am Stand stehen bleiben, entstehen oft sehr schöne, vertrauliche Dialoge, in denen die Lernbotschafter*innen für ihr Engagement viel Zuspruch und Respekt kriegen.

Das ALFA-Mobil ist so erfolgreich, weil ein sehr engagiertes, warmherziges Team auf mutige und sympathische Lernbotschafter*innen und Kooperationspartner*innen trifft. Aus einer zusammengewürfelten Gruppe wird ein Team aus Mutmachern. Das überzeugt nicht nur das Bundesbildungsministerium oder die Presse, sondern auch ganz viele Menschen, die uns in den Innenstädten begegnen. Viele Menschen haben durch den Kontakt zu uns endlich den Mut gefasst, ihr Lese- und Schreibproblem anzusprechen und sogar ein Lernangebot wahrzunehmen. Dass unsere Arbeit diese Ergebnisse erzielt, bedeutet mir viel. Über das Grundbildungsthema hinaus steht unser Projekt zudem für einen moralischen Grundsatz ein, und zwar für den, dass sich niemand schämen muss für etwas, was er/sie nicht gelernt hat. Lernbotschafterin Ute hat einmal auf ein Plakat geschrieben: ‚Es braucht sich keiner mehr schämen‘. Das macht das Projekt im Kern für mich aus.“



Friederike König (r.) mit Katrin Göring-Eckardt (Bündnis 90/Die Grünen) bei einer ALFA-Mobil-Aktion in Templin 2019. © ALFA-Mobil, BVAG

Im nun 21. Jahr rollen die beiden ALFA-Mobile von Münster und Berlin aus durch Deutschland. Rund 85 Aktionen werden die beiden Standort-Teams bis zum Ende des Jahres durchgeführt haben. Tatkräftig unterstützt werden sie dabei stets von einer stark gewachsenen Community an Lernbotschafter*innen.

Eingeladen wird das Projekt von einem riesigen, weiterwachsenden Netzwerk an Kooperationspartnern. Mit einigen von ihnen kann auf eine langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit zurückgeblückt werden. Seit Ende 2024 steht fest, dass das ALFA-Mobil auf dieser Zusammenarbeit aufbauen kann. Die verlängerte Projektlaufzeit geht bis Ende des Jahres 2025. Die Nachfrage nach Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit ist weiterhin hoch und kann aufgrund der Reduzierung der Fördermittel nun nicht mehr in dem gleichen Umfang wie früher bedient werden. Die erfolgreiche medienwirksame Arbeit findet nun in reduziertem Maße statt.

Haben Sie eine gemeinsame (Erfolgs-)Geschichte mit dem ALFA-Mobil, die Sie teilen möchten? Oder möchten Sie dem Projekt Ihre (Glück-)Wünsche aussprechen? Schreiben Sie uns per E-Mail an bundesverband@alphabetisierung.de oder per Post an: Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V., Berliner Platz 8-10, 48143 Münster

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für das Teilen ihrer Geschichte mit dem ALFA-Mobil – vielen Dank für die Gespräche und Zusendungen!

Über die Autoren

Peter Hubertus ist freiberuflicher Alphabetisierungspädagoge, Leiter von Fortbildungsveranstaltungen in Schule und Erwachsenenbildung sowie Autor von Fachliteratur, Unterrichtsmaterialien und Lehrwerken. www.peterhubertus.de

Daniel Weber ist BVAG-Mitglied und war von 2022 bis 2024 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt ALFA-Mobil am Standort Berlin.